

Das Ziel der Predigt auf dem Berg

Zu allen Zeiten hat die Bergpredigt Menschen tief beeindruckt. Romano Guardini nennt sie einmal: „Die Erschütterung der Welt vom Himmel her.“ Tolstoi wurde schon als junger Mensch durch das Wort der Bergpredigt gepackt: „Widersteht nicht dem Übel.“ Dadurch kam er in eine tiefe Gewissenserschütterung, denn durch dieses Wort Jesus schien ihm die ganze Gewaltordnung aller bisherigen menschlichen Staaten gefährdet zu sein.

Sehr viele Menschen haben die Bergpredigt gelesen (oder wenigstens davon gehört), darüber nachgedacht und sie gedeutet. Es gibt bis heute eine Flut von Meinungen und Literatur darüber.

Plan für eine neue Gesellschaftsordnung?

Die Bergpredigt sei ein Programm zur Sozialreform und enthalte den Plan für eine neue Gesellschaftsordnung, die durch Gewaltlosigkeit und durch passiven Widerstand erzwungen wird.

Dagegen spricht: Die Bergpredigt ist als Ordnung für das Gesamtleben einer Gesellschaft unvollständig. Wesentliche Bereiche werden überhaupt nicht erwähnt, z.B. die Stellung zum Staat und die Kindererziehung. „Ihr seid das Salz der Erde ... Ihr seid das Licht der Welt!“ beschreibt die Hörer gerade nicht als Glieder eines wie sie denkenden und lebenden Volkes, sondern als Menschen, die anders sind und die ihr Anderssein auch zeigen sollen. Man sucht in der Bergpredigt vergeblich nach Aussagen die den Gedanken unterstützen, dass sie eine Lebensordnung für einen Staat beinhalte. Bereits Otto von Bismarck kam als Lutheraner und Pietist zu dem Schluss, dass die Bergpredigt für den Einzelnen gilt, für Staat und Regieren jedoch unbrauchbar ist.

Unerfüllbares Gesetz?

So sagte es die lutherische Theologie: Die Bergpredigt hat Gesetzescharakter und ist deswegen unerfüllbar. Mit ihrer Unerfüllbarkeit hat sie aber den Zweck, den Menschen zum Zerbruch und zum Evangelium zu führen.

Dagegen spricht: Die Bergpredigt ist ausdrücklich an Jünger gerichtet. Auch aus der übrigen Lehre Jesu geht hervor, dass ein Leben nach den Grundsätzen der Bergpredigt nur durch die Erfahrung der Wiedergeburt möglich ist. Christen brauchen ethische Unterweisung. Und wer nicht erlöst ist, kann sich von vornherein nicht auf die Bergpredigt berufen. Auch für den edelsten Menschen liegen die Forderungen der Bergpredigt in unerreichbarer Ferne, es sei denn, er begegne dem Bergprediger Jesus Christus und vertraue sich ihm an. Hier fällt die Entscheidung. Die Bergpredigt war aber nie als Weg zu Christus gedacht.

Ethik des künftigen Äon?

Da die Norm der Bergpredigt in der gegenwärtigen Welt überhaupt nicht erfüllbar ist, stellt sie die Ethik des künftigen Äon dar, in dem andere Bedingungen herrschen, die ihre Verwirklichung ermöglichen. Bei diesem Verständnis wären gewisse Auslegungsprobleme vom Tisch, z.B.: Matthäus 5,48: „Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“

Dagegen spricht: Die Bergpredigt macht Aussagen über Dinge, die in dem künftigen Äon nicht mehr vorhanden sein werden: Es wird von Feinden gesprochen, die man lieben soll. Es wird erwähnt, wie man auf Körperverletzung reagieren soll. Nach den Worten des Herrn wird es in der künftigen Welt keine Ehe mehr geben, folglich auch keinen Ehebruch.

Die Bergpredigt als Gesinnungsethik?

Die Aussagen der Herrn wollen gar keine Gebote darstellen, die strikt und gesetzlich einzuhalten wären. Sie sind lediglich Veranschaulichungen einer Gesinnung, die unabhängig ist von gesetzlichen Einzelaussagen. Joseph Fletchers „Moral ohne Norm“ (Situationsethik) verwendet diesen Ansatz und denkt weiter: „Die Einzelaussagen können gebrochen werden, wenn sie der Gesinnung dienen.“

Dagegen spricht: Der Herr behandelt in den Kapiteln vorwiegend alltägliche Fragen und spricht weniger davon, welche Gesinnung man dabei haben soll. Es geht vielmehr um das, was man tun soll! Er legt Wert darauf, dass seinem Wort das Tun folgt. Mt 7,24: „Darum gleicht jeder, der auf meine Worte hört und tut, was ich sage, einem klugen Mann, der sein Haus auf felsigen Grund baut.“

Tugendkatalog für Fortgeschrittene?

In der katholischen Theologie gibt es eine Unterscheidung zwischen Geboten, die für alle gelten und den „evangelischen Räten“, d.h. Ratschlägen, deren Beachtung zu einer höheren Stufe der Gerechtigkeit führe, die also besonders für Geistliche und Mönche gelten.

Dagegen spricht: Es gibt keinen Hinweis darauf, dass diese Worte nur für „besondere“ Jünger gelten würden, sondern jedem Jünger des Herrn. Ja, es ist Torheit, seine Worte nicht zu beachten. Mt 7,26: „Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, der wird einem törichten Mann verglichen werden, der sein Haus auf den Sand baute.“

Ethik für die große Drangsalzeit und das Tausendjährige Reich?

Die Bergpredigt gilt für die messiasgläubigen Juden der großen Drangsalzeit im 1000-jährigen Friedensreich. Es ist keine Frage, dass das Gesetz Gültigkeit haben wird, bis Himmel und Erde vergehen, also auch im 1000jährigen Reich. Die Frage ist aber, ob es nur für diese Zeit gilt.

Dagegen spricht: Mt 6,13: „Führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen.“ Im 1000jährigen Reich wird doch der Böse gebunden sein. Was soll dann diese Bitte?

Zusammenfassung

fünf der angedeuteten sechs Lösungsversuche laufen darauf hinaus, sich selbst von der Gewalt dieser Worte der Bergpredigt abzuschotten. Sie gilt in der Zukunft, sie hat symbolische Bedeutung, sie will uns nur zu Christus führen, sie gilt einer geistliche Elite uns jedoch nicht.

Was sagt aber der Text der Bergpredigt selbst über die, denen sie gilt?

Der Herr spricht zu Menschen, die Jünger zu nennen sind

In der Bergpredigt wird ein auffälliger Unterschied zwischen dem Volk gemacht, das auch zuhört und den Jüngern, die direkt angesprochen sind. Mt 5,1f: „Da versammelten sich seine Jünger um ihn und er begann, sie zu lehren.“ Mt 7,28-29: „Als Jesus seine Rede beendet hatte, war die Menge überwältigt von seiner Lehre, denn er sprach mit Vollmacht – ganz anders als ihre Gesetzeslehrer.“

Die Bergpredigt gilt nur für eine kleine Schar, die eine andere Aufgabe hat, als die übrigen Menschen.

Der Herr spricht zu Menschen, die Gott als Vater anreden dürfen

Mt 5,48: „Ihr nun sollt vollkommen sein wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ Mt 6,6: „Wenn du betest, geh in dein Zimmer, schließ die Tür und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dann wird dein Vater, der ins Verborgene sieht, dich belohnen.“

Aus der Verkündigung des Herrn und der Apostel ist nicht zu entnehmen, dass jeder Mensch, schon weil er Mensch ist von Gott als seinem Vater reden kann. Selbst Juden kann der Herr dieses Recht absprechen: Jo 8,42 „Wenn Gott euer Vater wäre, dann würdet ihr mich lieben.“

Die einzige Brücke zu Gott, dem Vater ist Gott, der Sohn. Wer ihn nicht hat, der hat den Vater nicht.

Der Herr spricht zu Menschen, die in einer gottlosen Umgebung leben

Mt 5,13-14: „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz aber seinen Geschmack verliert, womit soll man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts anderem mehr als auf den Weg geschüttet, um von den Leuten zertreten zu werden. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.“

Diese kleine Schar hat Jesus aber nicht in einer Klostersiedlung zusammengefasst, im Gegenteil: Diese Jüngerschar ist berufen, einen weiten wohltuenden Einfluss auszuüben.

Der Herr spricht zu Menschen, die der Verführungsmacht des Bösen ausgesetzt sind

Mt 5,27-28: „Wer die Frau eines anderen begehrt, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Wenn du durch dein rechtes Auge verführt wirst, dann reiße es aus und wirf es weg!“ Mt 6,12-13: „Und vergib uns unsere ganze Schuld! Auch wir haben denen vergeben, die an uns schuldig geworden sind. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns vor dem Bösen!“

Der Herr spricht zu Menschen, die mit religiöser Verführung konfrontiert werden

Mt 7,15: „Hütet euch vor den falschen Propheten! Sie sehen aus wie sanfte Schafe, in Wirklichkeit aber sind sie reißende Wölfe.“

Es wird keine Spielerei sein, falsche Propheten zu erkennen. Mt 7,21: „Nicht jeder, der dauernd ‚Herr‘ zu mir sagt, wird in das Reich kommen, das vom Himmel regiert wird, sondern nur der, der den Willen meines Vaters im Himmel tut.“

Der Herr spricht zu Menschen, deren Erwartung auf den Himmel gerichtet ist

Mt 5,12: „Freut euch und jubelt! Denn im Himmel wartet ein großer Lohn auf euch.“

Mt 6,20: „Sammelt euch lieber Schätze im Himmel, wo sie weder von Motten noch von Rost zerfressen werden können und auch vor Dieben sicher sind.“

Zusammenfassung:

Die Bergpredigt ist für alle diejenigen bestimmt, die Christus als König und Herrn anerkennen. Der Herr zeigt ihnen, wie ein Mensch, der in der richtigen Beziehung zu Gott steht, leben soll. Deshalb ist die Bergpredigt auch für die heutigen Christen ein Maßstab für das, was Gott eigentlich von seinem Volk erwartet.

Karl-Heinz Vanheiden 21.7.2004